

Bretagne, wertet heraldische Quellen aus und erstellt u. a. eine Übersicht zum Vorkommen von Illegitimen in den königlichen Ordonnanzkompanien und den bretonischen Lehensaufgeboten (S. 219–233). Christophe RIVIÈRE befasst sich mit den illegitimen Söhnen der Herzöge von Lothringen von ca. 1200 bis 1600, von denen die meisten zwischen 1350 und 1500 geboren wurden (S. 235–250). Emmanuel JOHANS behandelt die südfranzösische Adelsfamilie Armagnac und die erstaunlichen Karrieren ihrer zahlreichen illegitimen Söhne vom 14. bis zum 16. Jh., die bâtard d’Armagnac als stehenden Titel führten; im Anhang finden sich drei genealogische Tableaus (S. 251–266). Claire DECHAMPS widmet sich den Lebensumständen, v. a. den künstlerischen und bibliophilen Interessen, des Ehepaars Louis de Bourbon und Jeanne de France; der uneheliche Sohn Karls I. von Bourbon heiratete die bei diesem Anlass legitimierte Tochter Ludwigs XI. im Jahr 1465, wurde von seinem königlichen Schwiegervater großzügig gefördert und als *admiral de France* und *Gouverneur der Normandie* eingesetzt (S. 267–284). Philippe CONTAMINE zeichnet das Leben des Jean de Dunois († 1468), bâtard d’Orléans, nach, der ein illegitimer Sohn des 1407 ermordeten Herzogs Louis d’Orléans, somit ein Cousin Karls VII. war und als Heerführer im Dienst der Könige bei den Zeitgenossen hohes Ansehen genoss; eingangs wird ein Blick auf das Vorkommen illegitimer Geburten im französischen Hochadel, angefangen bei der königlichen Familie, geworfen (S. 285–311). Alexander GRANT präsentiert (juristische) Theorie und (politisch-soziale) Praxis der Illegitimität in Magnatenfamilien und der königlichen Familie im spätm. Königreich Schottland, wo die Sukzessionskrise 1291/92 zum Ausschluss der unehelich Geborenen von der Nachfolge im Königtum führte, was aber einer „general sympathy“ für diese keinen Abbruch tat, wie an den Karrieren von unehelichen Söhnen der Könige und von sechs „Great Bastards“ des 14. und 15. Jh. aufgezeigt wird; ein Anhang illustriert heraldische Aspekte (S. 313–367). Michael HICKS betrachtet das Schicksal illegitimer Söhne und Töchter im spätm. Hochadel Englands, wo unehelich Geborene einen schlechteren Status genossen als auf dem Kontinent, und widmet sich besonders dem Königshaus und seinen Sprösslingen (S. 369–386). Luisa Clotilde GENTILE geht fürstlichen Bastarden in Piemont und Savoyen nach, die mit Karrieren und Eheverbindungen die Stellung ihrer Familien zwischen Frankreich und Italien (besonders Mailand) stärkten, wobei neben den Grafen und Herzögen von Savoyen die Markgrafen von Saluzzo und von Montferrat in den Blick genommen werden (S. 387–410). Giovanni RICCI betrachtet Nachfolgeprobleme, die im Haus Este am Ende des 15. und Beginn des 16. Jh. durch die konkurrierenden Ansprüche legitimer und illegitimer (oder ‘weniger’ legitimer) Söhne entstanden (S. 411–420). María NARBONA CÁRCELES untersucht die Rolle der unehelich Geborenen im Königreich Navarra am Ende des 14. und Beginn des 15. Jh., als illegitime Söhne und Töchter der Königsfamilie neue Adelsfamilien begründeten und damit die Struktur der politischen Elite beeinflussten (S. 421–438). Laurent HABLLOT interpretiert Veränderungen, denen die Heraldik und Emblematik der illegitim Geborenen im Spät-MA unterworfen war, als Indizien für den Wandel ihrer gesellschaftlichen Stellung, indem sie einerseits als Mitglieder ihres Verwandtschaftsverbands